

Aus der Sicht der Kollegen: ein hochkarätiger Wettbewerb

Anja Qayyum-Kocks im Gespräch

Noch vor dem offiziellen Beginn der Bundesgartenschau Heilbronn (BUGA) gab es erste Preisrichterrundgänge – auch bei den Friedhofsgärtnern. Anja Qayyum-Kocks, Sprecherin des Preisgerichts, bestätigte das hohe Niveau und die phantasievolle Bepflanzung der Mustergräber. Im Vergleich zum Wettbewerb in Berlin vor zwei Jahren seien die Ansprüche extrem gestiegen. „Bereits bei den Grabzeichen sehen wir eine starke Steigerung bei der gestalterischen Qualität, das spiegelt sich dann auch in den Arbeiten der Friedhofsgärtner“.

In Heilbronn sind viele Erstausteller vertreten, die noch nie an einer Bundesgartenschau teilgenommen haben. Können sie bei diesem Niveau mithalten?

Anja Qayyum-Kocks: Ja, und das hat uns besonders gefreut. Vor einer Bundesgartenschau bietet der Bund deutscher Friedhofsgärtner ein Vorbereitungsseminar an, das wurde in diesem Jahr offensichtlich sehr gut genutzt. Auch die Erstausteller haben sehr gute Bewertungen bekommen, das ist bereits nach unserem intensiven Rundgang am ersten Tag sicher.

Das Preisgericht bei den Friedhofsgärtnern arbeitet seit Jahren immer an zwei Tagen – ist das nicht anstrengend?

Anja Qayyum-Kocks: Das ist allein schon deshalb anstrengend, weil man sich immer wieder auf das nächste Grab einstellen muss. Wir waren selbst Aussteller auf vielen großen Gartenschauen, wir sind also alle Praktiker und wir wollen unsere Kollegen, die einen großen Aufwand betreiben um ein Grab im Wettbewerb zu gestalten, fair bewerten. Natürlich wird das mit steigendem Niveau immer schwieriger – aus der Sicht des Preisgerichts ist das einfach harte ehrenamtliche Arbeit.

Gibt es in Heilbronn Trends bei der Gestaltung?

Anja Qayyum-Kocks: Ja, bei der Rahmenbepflanzung kann man mittlerweile zwei deutliche Trends beobachten: Bei vielen Arbeiten ist deutlich zu sehen, das bei den Gehölzen, die den Rahmen des Grabes bilden, nur wenige, aber dafür sehr hochwertige Pflanzen verwendet wurde. Ein Solitär-Gehölz setzt dann einen deutlichen Akzent. Andere Aussteller geben sich gerade mit der Rahmenbepflanzung viel Mühe und arbeiten sie sehr detailliert, oft mit einer Kombination aus Stauden und Gehölzen aus.

Gibt es noch weitere Trends oder Tendenzen bei der Grabgestaltung, die man hier erkennen kann?

Anja Qayyum-Kocks: Zum einen haben wir bei den Bodendeckern eine deutlich größere Vielfalt als noch vor ein paar Jahren. *Cotoneaster* bestimmt nicht mehr das Bild. Die Rebhuhnbeere, *Mitchella repens*, ist sehr häufig zu sehen, aber auch Efeu, Mühlenbeckie, oder die Kugelblume, *Globularia*, sind gut vertreten. Im Gegensatz zu den letzten Gartenschauen ist das Arbeiten mit Accessoires wie Hölzern, Kugeln oder Steinen deutlich zurückgegangen. Bei einigen Gräbern sieht man sie, aber dann besteht hier in Heilbronn immer eine Verbindung zum Grabzeichen.

Bei den Frühlingsbeeten fällt auf, das Stiefmütterchen die wichtigsten Pflanzen sind. Fast immer werden sie in Mischungen mit Stauden und frühlingsblühenden Zwiebeln gezeigt. Hat ein einfacheres Beet noch eine Chance im Wettbewerb?

Anja Qayyum-Kocks: Natürlich, aber dann muss es farblich sehr gut mit dem Grabzeichen, dem Bodendecker und der Rahmenbepflanzung abgestimmt sein. Auch dafür gibt es gute Beispiele in diesem Wettbewerb. Gerade bei den Urnengräbern ist uns aufgefallen, das viele Friedhofsgärtner versuchen, zu viele Ideen auf einer kleinen Fläche unterzubringen – da sind uns gut gemachte, aber einfache Beete dann doch deutlich lieber.

Den Ausstellern geht es beim Wettbewerb ja auch um die Bewertung – welche Kriterien müssen erfüllt sein, um überhaupt eine Medaille zu bekommen?

Anja Qayyum-Kocks: Zum einen muss die Technik stimmen. Wer einen lückenhaften Bodendecker präsentiert, hat keine Chance – die Gräber sollen schließlich so aussehen, als ob sie bereits vor vier oder fünf Jahren bepflanzt wurden. Dann ist der Bodendecker zu einer dichten Decke herangewachsen, und das wollen wir hier sehen. Darüber hinaus achten wir darauf, das Höhen und Proportionen stimmen – das wird bereits bei der Gesellenprüfung der Friedhofsgärtner gefordert. Ganz wichtig ist die Einbindung des Grabzeichens in die gesamte Gestaltung, also das Aufnehmen von Farben und Formen in der Bepflanzung. Viele Aussteller haben das hier in Heilbronn sehr gut gelöst, bei einigen wenigen ist noch Luft nach oben. Aber die haben, und ist das schöne bei diesem Wettbewerb, noch Mitte Mai und Ende August bei den beiden nächsten Bepflanzungen die Chance, sich zu verbessern.